

Frank und Sam die von Mut und Leidenschaft entstellten Züge des Häuptlings, welcher dereinst Befehl gegeben, die liebliche Pahe dem Tode zu überliefern. Das Schicksal selber hatte nun an Franks Stelle die Sühne vollzogen.

„Dieser Umstand mag mit dazu beigetragen haben, daß sich der Meisterschütze des Westens bald nachher entschloß dem aufregenden und unständigen Leben in den Prärien und Wildnissen zu entsagen und gegen das allerdings kaum minder wechselreiche Treiben in den damals gerade im Aufblühen begriffenen Orten Kaliforniens zu vertauschen. — Jedenfalls hatte die schöne Frau, deren Herz und Hand er später gewann, ihn wesentlich dazu bestimmt, die weiteren Streifereien in den Prärien und die Sehnsucht nach den Jagdgründen der Büffel und Bären sowie den Standorten des Elen mehr und mehr in den Hintergrund treten zu lassen.“

Soweit der Krokodilhäutige. —

Knipps Zuhörer erklärten sich durch die Mitteilungen ihres Gefährten höchlichst befriedigt, und da es spät geworden war, so begaben sie sich zur Ruhe, während abwechselnd einer die Nachtwache besorgte.

Was der Abenteuerer vom bösen Geist der Prärien erzählte, mag zum Teil auf unverbürgter Überlieferung oder Übertreibung, zum Teil also auf Wahrheit oder Dichtung beruhen — indes, wir selbst sahen in unsern Tagen mit eignen Augen ganz Ungewöhnliches vollführen, was dafür zeugt, daß das uralte Geschlecht der Wilhelm Tell nicht allein nicht ausgestorben ist, sondern auch nach der transatlantischen großen Republik sich fortpflanzt hat.

Wir denken hier an die Leistungen des kalifornischen Meisterschützen Dr. William Carver, der vor gar nicht langer Zeit auch Deutschland und Oesterreich besucht und durch seine außerordentliche Schießfertigkeit allerorten, bei Vornehmen und Geringen, Aufsehen erregt hat. Seine Schicksale sind dabei nicht minder seltsamer Art als die Franks, und erinnern bei einigen spannenden Episoden an diejenigen des „Prärienteufels“.

Auch er wurde als Knabe von vier Jahren von Indianern geraubt. Seine Mutter und sein Schwesterchen fanden bei diesem Ereignis vor seinen Augen den Tod. Niemals hat er jene grausigen Vorgänge aus seinen Erinnerungen zu verbannen vermocht. So wuchs er auf inmitten des unständigen Lebens der Präriebewohner. Ununterbrochener Gebrauch des Gewehrs und angeborenes Geschick ließen ihn bald eine solche Sicherheit im Zielschießen erreichen, daß er selbst den indianischen Gefährten Bewunderung einflößte. Noch ein junger Mann, wurde er überredet, sich in Winslow (Illinois) niederzulassen; er erhielt daselbst einen genügenden Schulunterricht und studirte auch später. Als Beruf wählte er den des Zahnarztes. Bald aber stellte sich die Sehnsucht zur Ungebundenheit von neuem bei ihm ein, so daß er seinem Wohnort den Rücken wandte und das Leben in Prärie und Wigwam, unter Sioux und Dakotas, wieder aufnahm.

Gestählten Körpers und regen Geistes, nahm er im Hinblick auf die erlebten Schreckenstage seiner Kindheit jede Gelegenheit wahr, sich als Freiwilliger den Truppendetachements anzuschließen, welche von der Unions-